



Die Siemens-Mitarbeiter sorgen sich um ihren Arbeitsplatz - der Konzern will das Görlitzer Werk schließen.

Foto: Pawel Sosnowski

„Das Risiko eines Teufelskreises ist groß“

Wirtschaftswissenschaftler Oliver Holtemöller über die mögliche Schließung des Görlitzer Werkes und deren Folgen.

VON SEBASTIAN BEUTLER



Oliver Holtemöller (46) ist einer der wichtigsten Volkswirtschaftler in Deutschland.

Foto: privat

Die Siemens-Krise bewegt nicht nur die Görlitzer Wirtschaft, sondern die Stadt insgesamt. Vor dem Fest hat Siemens-Aufsichtsratschef Gerhard Cromme das Sparkonzept verteidigt. Es sieht auch die Schließung des Görlitzer Siemens-Werkes bis 2023 vor. Was würde das bedeuten? Darüber sprachen wir mit Oliver Holtemöller, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Leiter der Abteilung Makroökonomik am Institut für Wirtschaftsforschung Halle. Der 46-jährige gilt als einer der wichtigsten Volkswirtschaftler in Deutschland.

ren. Wer mobil ist, wird die Region verlassen und dahin gehen, wo es bessere Arbeitsperspektiven gibt: im Westen, in Jena, Dresden oder Leipzig. Oder sie gehen in andere Siemens-Werke. Wenn so ein großer Betrieb wie Siemens Görlitz schließt, dann wissen wir von anderen Beispielen, dass die ganze Region darunter leidet.

Umso wichtiger wäre es ja, wenn Siemens den Standort in Görlitz erhält. Aus kurzfristiger Sicht vielleicht. Aber wenn das Unternehmen an der langfristigen Wettbewerbsfähigkeit eines Standorts zweifelt, dann ist er auf Dauer nicht zu halten. Es gibt Untersuchungen aus Frankreich, dass einige Regionen, in denen die Dampfmaschine am frühesten eingesetzt wurde, heute abgehängt sind, weil sie zu lange an der alten Technologie festgehalten haben. Es ist besser, rechtzeitig in die Menschen zu investieren und innovative Firmen anzusiedeln und zu fördern.

Die Görlitzer Siemensianer sind davon überzeugt, dass die von Ihnen produzierten Industriedampfturbinen eine Zukunft gerade bei der dezentralen Energieversorgung haben. Die Wettbewerbsfähigkeit der in Görlitz produzierten Turbinen kann nicht beurteilt werden. Das ist auch nicht die Aufgabe von Volkswirten und übrigens auch nicht von Politikern, sondern der Geschäftsführung von Siemens.

Was können Görlitz und die Region gegen diese Entwicklung tun? Kurzfristig nicht viel, die Region alleine noch weniger. Unterstützung durch Bund und Land ist wichtig. Gerade finanziell angeschlagene Kommunen sind alleine in solchen Situationen überfordert. Man sollte aber mit den Geldern nicht versuchen, den Strukturwandel aufzuhalten. Wenn es Überkapazitäten auf dem Kraftwerksmarkt gibt und Siemens darauf reagiert, ist das eine unternehmerische Entscheidung. Die Wirtschaftspolitik hat dann die Aufgabe, den Übergang der Mitarbeiter in eine neue

Beschäftigung zu unterstützen: durch Qualifizierung und durch die Förderung neuer, innovativer Unternehmen. Es gibt allerdings keine Erfolgsgarantie für eine solche Wirtschaftspolitik. Wenn sie sich anschauen, welche Regionen in Ostdeutschland sich wirtschaftlich gut entwickeln - der Berliner Speckgürtel, Jena, Leipzig, Dresden - dann sind das alles Entwicklungen, die nicht allein Folge von Wirtschaftspolitik sind, sondern auf dem Zusammenwirken von privatem unternehmerischen Handeln, guten Standortbedingungen und Wissenschaft basieren.

Also steht die öffentliche Hand machtlos der Entwicklung gegenüber? Nicht ganz. Sinnvoll ist beispielsweise eine langfristig ausgerichtete Strukturpolitik. So könnten öffentliche Behörden in der Region angesiedelt werden. Das Umweltbundesamt steht auch nicht deswegen in Dessau, weil es dort seinen optimalen Standort hat, sondern aus politischen Gründen. Behörden mit zentralen Funktionen ziehen höherqualifizierte Mitarbeiter an. Das Zweite: Man muss auf neue Unternehmen setzen und auf Branchen, die in Deutschland dauerhaft wettbewerbsfähig sein können: Das sind die Hochtechnologie, der Innovationsbereich und der Dienstleistungssektor.

Görlitz baut seinen Tourismus aus, vermarktet sich als Filmstadt „Görlitwood“, hat dafür jetzt einen Preis in Brüssel als bester Drehort Europas in den vergangenen zehn Jahren erhalten. Es gibt eine Hochschule und mehrere Unternehmen in der IT-Branche. Geht das in die richtige Richtung?

Durchaus. Richtig ist auch, viele Wege auszuprobieren, selbst wenn sie nicht alle zum Ziel führen. Klar ist eines: Wenn Sie sich anschauen, wo im Westen Deutschlands Arbeitsplätze entstehen, dann ist es überwiegend nicht im verarbeitenden Gewerbe, sondern im Dienstleistungssektor. Aber es ist auch wichtig, keine überzogenen Erwartungen aufkommen zu lassen. Nach der Wiedervereinigung hieß es, es werde bald blühende Landschaften geben. Das war überzogen und produzierte Enttäuschungen.

Wäre die deutliche Senkung der mit 450 Prozentpunkten für eine Stadt wie Görlitz sehr hohen Gewerbesteuer ein Signal an Unternehmen, hier zu inves-

tieren? Das Beispiel Monheim wird dafür immer angeführt, wo es gelang, mit einer Halbierung der Gewerbesteuer Firmen anzulocken.

Die Steuersätze können durchaus ein sinnvolles Instrument der Regional- und Strukturpolitik sein. Man muss aber sehen, dass die ostdeutschen Kommunen im Durchschnitt finanzschwächer als die westdeutschen sind und kurzfristige Einnahmeausfälle daher weniger gut verkraften können. Lokale Steuerermäßigungen müssten also von der überregionalen Ebene finanziell unterstützt werden.

Ihre Kollegen vom Leibniz-Institut für Raumforschung empfehlen, in solch abgehängten, grenznahen Regionen wie Görlitz weniger auf Wachstum und Innovation zu setzen, als vielmehr auf Umverteilung, Investitionen in die Infrastruktur. Kurzum: Nicht jeder Euro, der hier investiert wird, muss sich gleich rechnen.

Nicht jede Region kann ein Wachstumsmotor werden. Um dem Auftrag des Grundgesetzes, gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen, nachzukommen, haben wir in Deutschland bereits eine große Umverteilung. Umverteilung ist daher wichtig, aber auf Dauer keine Perspektive gerade für die jungen Leute: Die wollen keine Transferempfänger sein, sondern sich etwas aufbauen. Die schönste Infrastruktur ohne Beschäftigung macht keinen Sinn. Es ist eine Illusion, zu glauben, nur weil man eine sehr teure Infrastruktur aufgebaut habe, werde sich automatisch die Wirtschaftsfrage verbessern.

Viele sprechen jetzt von einem Versagen der Marktwirtschaft und schieben der Globalisierung die Schuld zu. Trifft das zu?

Es gibt keine Alternative zur Globalisierung. Man kann den Prozess nur annehmen und gestalten. Länder, die auf Protektionismus gesetzt haben, sind heute wirtschaftlich weit abgeschlagen. Aber wir wissen auch, nicht jede Region profitiert von der Globalisierung. Deswegen hat die soziale Marktwirtschaft die Aufgabe, den sozialen Übergang abzufedern und die einzelnen Betroffenen zu unterstützen, aber nicht durch den Erhalt bestimmter Arbeitsplätze, das verhindert nur den effektiven Einsatz der Ressourcen, sondern durch gute Bildung, Qualifikation und eine innovative Wirtschaft.

Ruhiges Fest für Polizei und Wehr

Görlitz. Die Weihnachtstage liefen in der Stadt und im Umland verhältnismäßig ruhig ab. Das gilt vor allem für die Feuerwehr: „Wir hatten bisher keinerlei Brände oder andere größere Einsätze“, sagte Brandoberinspektor Remo Kölzsch am Dienstagmittag auf SZ-Nachfrage.

Die Polizei meldete lediglich einige Einbrüche. Gleich doppelt betroffen war dabei eine Fleischerei am Görlitzer Demianiplatz. Nach Polizeiangaben wurde sie sowohl in der Nacht zum Sonnabend als auch in der Nacht zum Sonntag Opfer von unbekannten Einbrechern. Die Taten wurden jeweils gegen 3 Uhr morgens entdeckt. Zweimal brachen Unbekannte die Ladenkasse gewaltsam auf, dabei stahlen sie jeweils 200 Euro Wechselgeld. Der Sachschaden betrug in jeder Nacht 1500 Euro.

Zwischen Freitag, 10 Uhr, und Sonnabend, 10.20 Uhr, brachen Unbekannte zudem in der Zittauer Straße und der Etkar-André-Straße in zwei Keller ein. Auf der Zittauer Straße fehlten ein Herrenfahrrad, ein Kasten Bier und sechs Flaschen Wasser im Gesamtwert von rund 365 Euro. Der Sachschaden wird auf etwa 100 Euro geschätzt. Ebenfalls ein Fahrrad, ein weißes Focus Black Forest, nahmen die Diebe aus einem Keller in der Etkar-André-Straße mit. Hier beträgt der Diebstahlschaden 1135 Euro, der Sachschaden rund 500 Euro.

Am Dienstag, zwischen 3 Uhr und 5.20 Uhr morgens, drangen unbekannte Täter auf bisher unbekannter Art und Weise in einen gesichert abgestellten Pkw Volvo in der Reichenbacher Straße ein. Sie durchsuchten das Fahrzeug und entwendeten diverse persönliche Gegenstände des Geschädigten im Gesamtwert von etwa 400 Euro. Sachschaden entstand nicht. (SZ/jk)

Drei Jungs kommen über Weihnachten zur Welt

Görlitz. Über die Weihnachtstage erblickten am Städtischen Klinikum drei Babys das Licht der Welt. Das teilt die Hebamme Raphaela Arauner auf SZ-Nachfrage mit. Das erste wurde Heiligabend geboren, die anderen beiden am Zweiten Weihnachtsfeiertag. Alle drei sind Jungs und alle drei sind Frühauflieger: Sie kamen jeweils vor Sonnenaufgang zur Welt. (SZ/jk)

Polizisten geben Geld für guten Zweck

Görlitz. Die Bediensteten der Polizeidirektion und ihre Gäste sammelten beim dritten Weihnachtsmarkt der Direktion Geld für drei Organisationen. Insgesamt kamen 1250 Euro zusammen. Diese Summe überreichte Torsten Schultze, Leiter der Görlitzer Polizeidirektion, direkt vor dem Weihnachtsfest an die drei Adressaten.

Der Dresdener Verein Sonnenstrahl kümmert sich aufopfernd um Kinder und Jugendliche, die an Krebs leiden sowie um deren Familien. Polizeipräsident Torsten Schultze überreichte einen Spendenscheck über 500 Euro. Die ehrenamtliche Tätigkeit des Christlichen Hospizdienstes Görlitz stand auch ganz oben auf den Stimmlisten. Deren Mitarbeiter betreuen lebensverkürzend erkrankte Kinder und Jugendliche sowie deren Angehörige, um ihnen ein Lächeln, aber auch einen würdigen Abschied zu ermöglichen. Dafür gibt es einen Spendenscheck über 450 Euro. Das Görlitzer Tierheim Krambambuli erhielt 300 Euro, beispielsweise für Futtermittel oder für tierärztliche Behandlungskosten. (SZ/jk)

SZ SÄCHSISCHE ZEITUNG

TREFFPUNKT SÄCHSISCHE ZEITUNG

Regionale Produkte, Kultur und individuelle Reisen in die ganze Welt. Das und noch viel mehr finden Sie in Ihrem SZ-Treffpunkt.

TREFFPUNKT GÖRLITZ

An der Frauenkirche 12
02826 Görlitz
T 03581 4710-5270
F 03581 4710-5277

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 10.00-18.00 Uhr
Samstag: 09.00-13.00 Uhr

Redaktions- und Verlagsgesellschaft Neife mbH
City-Center Frauentor, An der Frauenkirche 12, 02826 Görlitz

Veranstaltungstipp

Mit der Lammkeule auf dem Weg zum Himmel

Franziska Trögner und Jaacki Schwarz lesen Ronald Dahl

Es erwartet Sie ein humorvoller Abend mit humorvollen Kriminalgeschichten.

01.03.2018, Vino e Cultura Görlitz, Untermarkt

Buchtipps

Bautzener Senfkochbuch
Ich gebe meinen Senf dazu ...

erschienen im Oberlausitzer Verlag

Die Autorin hat in ihrem Kochbuch an alle gedacht, die gern mit Senf kochen sowie gern pikant und scharf essen.

13,00 €

Reisetipp

Korsika - Streifzug durch das Inselparadies

Leistungen:
- 10 Tage Busreise
- Transfer ab/an Haustür
- 7 U/HP in Mittelklassehotels
- 2 U/HP auf Fähre
- Stadtführungen, Ausflüge

Termine: 12.05.-21.05.2018
22.09.-01.10.2018

22,00 €